

BMASGPK-Gesundheit - VI/3 (Rechtsangelegenheiten Ärzt:innen, Psychologie, Psychotherapie und Musiktherapie)

Herr
Mag. Kurt Krickler



Mag. Martina Köck, BA
Sachbearbeiterin

martina.koeck@gesundheitsministerium.gv.at
+43 1 711 00-644462
Postanschrift: Stubenring 1, 1010 Wien
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Geschäftszahl: 2026-0.157.328

Schreiben zum Verbot von Konversionsmaßnahmen

Sehr geehrter Herr Mag. Krickler!

Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz bezieht sich auf den bisherigen Schriftverkehr, zuletzt Ihr Schreiben vom 12.02.2026 zu im Betreff ersichtlichem Gegenstand und darf zu Ihren weiteren Fragen Folgendes festhalten.

Das **biologische Geschlecht** beinhaltet alle körperlichen Geschlechtscharakteristika, sowohl reproduktive Strukturen als auch Funktionen, die sich sowohl in Phänotyp als auch in Genotyp darstellen. Im Englischen wird dafür in Abgrenzung zum sozialen Geschlecht „gender“ in der Regel der Begriff „sex“ verwendet.

Gerade im medizinischen Bereich spielt die biologische Betrachtungsweise des Geschlechts naturgemäß eine große Rolle.

Das „biologische“ Geschlecht setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- dem chromosomalen Geschlecht (z.B. Karyotyp XX, XY, XXY, XO),
- dem gonadalen Geschlecht (die Keimdrüsen betreffend: Eierstöcke, Hoden),
- dem hormonellen Geschlecht,
- dem inneren genitalen Geschlecht (Vagina, Uterus und Eileiter; Prostata und Samenleiter), sowie

- dem äußeren genitalen Geschlecht (Klitoris, kleine und große Schamlippen; Penis und Skrotum).

Aufgrund von unterschiedlichen Ausprägungen der genannten Elemente ist die eindeutige Zuordnung zu einem biologischen Geschlecht nicht immer möglich und es ergeben sich dadurch Varianten der biologischen Geschlechtsentwicklung.

Das biologische Geschlecht kann unterschiedliche Varianten aufweisen (oft als Intergeschlechtlichkeit bezeichnet). Manchmal entspricht das biologische Geschlecht nicht dem inneren Geschlechtsempfinden (oft als Transidentität bezeichnet). Einige Komponenten des biologischen Geschlechts können durch medizinische Eingriffe, die Gabe von Hormonen und durch andere medizinische Maßnahmen verändert werden (z.B. im Rahmen der Transgender-Medizin).

Das **soziale Geschlecht** beschreibt die psychosozialen Geschlechtscharakteristika. Im Englischen wird das soziale Geschlecht in der Regel mit dem Begriff „*gender*“ beschrieben. In dieser Bedeutung wurde „Gender“ erstmals vom Psychologen Robert Stoller (Sex and Gender, Stoller [1968]) als Abgrenzung zum biologischen Geschlechterbegriff „*sex*“ verwendet.

Geschlechtsidentität bezeichnet das persönliche Bewusstsein bzw. Empfinden über die eigene Geschlechtszugehörigkeit (z.B. männlich/weiblich, maskulin/feminin, divers nicht-binär) bzw. die Identifikation damit. Die Identifikation mit einem Geschlecht oder mehreren Geschlechtern findet sich zu allen Zeiten und in allen Kulturen, wobei Geschlechtsidentität nur eine von mehreren möglichen Identitätsbeschreibungen ist. Sie inkludiert das persönliche Körpergefühl, das mit dem bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht übereinstimmen kann – oder auch nicht. Physische Charakteristika sowie psychologische und soziale Faktoren tragen zur Entwicklung der Geschlechtsidentität bei.

Die **sexuelle Orientierung** oder Identität spiegelt das Begehren einer Person hinsichtlich des Geschlechts der:des gewünschten Partner:in(nen) für emotionale Verbundenheit, Liebe und Sexualität wider. Es wird zwischen verschiedenen sexuellen Orientierungen unterschieden, wobei die gesellschaftlich bekanntesten sexuellen Orientierungen Heterosexualität, Bisexualität und Homosexualität sind. Die Grenzen zwischen diesen Orientierungen verlaufen weniger klar als oft angenommen wird, wobei alle sexuellen Orientierungen gleichwertig und zu respektieren sind. Entsprechend ist eine zahlenmäßige Beschränkung nicht sachgerecht.

Mit freundlichen Grüßen

Wien, 25. Februar 2026

Für die Bundesministerin:

MMag. Wolfgang Heissenberger, LL.M.